

Johanna Sebauer: „Nincshof“

Ein Dorf will verschwinden

Von Irene Binal

22.07.2023

In einem kleinen Dorf im Burgenland fassen drei Männer einen Plan: Ihr Dorf soll von der Landkarte verschwinden. Deshalb löschen sie Interneteinträge, halten sich Touristen vom Leib und mahnen ihre Mitbürger zur Unauffälligkeit. Das Verschwinden bleibt trotzdem schwierig.

Nincshof ist ein kleines Nest im Osten Österreichs, nahe der ungarischen Grenze. Auf den ersten Blick ein Ort wie viele andere, aber in Nincshof gibt es einige Besonderheiten: Der Legende nach lag das Dorf jahrhundertlang im Schilf verborgen und wurde erst Anfang des 20.

Jahrhunderts entdeckt. Drei Männer – einer sehr jung, einer sehr alt und der dritte kein Geringerer als der Bürgermeister des Dorfes – schließen sich jetzt verschwörerisch zusammen: Sie nennen sich „Oblivisten“ und wollen dafür sorgen, dass Nincshof wieder vergessen wird. Aber das ist in Zeiten von Internet und Social Media nicht ganz einfach.

Erna wird eingeweiht

Im Mittelpunkt der Handlung steht die fast 80-jährige Erna Rohdiebl. Als sie beim nächtlichen Baden im Pool ihrer Nachbarin erwischt wird, ruft das die Oblivisten auf den Plan: Sie befürchten, dass die Geschichte bekannt werden könnte: „Wie sollte man es denn vergessen, das Dorf, wenn immer so ein seltsamer Schmarrn passierte?“ Andererseits imponiert ihnen Ernas Mut, und so beschließen sie, die alte Frau in ihr Vorhaben einzuweihen: Nincshof soll vergessen werden, um frei zu sein von staatlichen Zwängen und ungestört vom Lärm der Welt. Zu diesem Zweck löschen die Männer Interneteinträge, verstecken Wegweiser und halten Radfahrer mit Jauche fern. Dumm nur, dass gerade ein Paar aus Wien nach Nincshof gezogen ist: Die Filmemacherin Isa Bachgasser beginnt, sich für das Dorf und seine Legende zu interessieren, ihr Mann plant Touristenwanderungen mit südamerikanischen Irrziegen. Erna stellt den Oblivisten zwar ihre Eckbank für konspirative Treffen zur Verfügung, findet aber auch Isa sympathisch und erzählt ihr bereitwillig Geschichten über Nincshof und seine Bewohner.

Liebenswertes Burgenland

In diesem Roman greifen Fantasie und Wirklichkeit ineinander. Die Nachbarorte von Nincshof findet man im Reiseführer, nur Nincshof selbst taucht nicht auf, und gern möchte man glauben, dass das Dorf tatsächlich wieder vergessen wurde und im Schilf vor sich

Johanna Sebauer

Nincshof

Dumont Buchverlag, Köln 2023

368 Seiten

23,00 Euro

hinträumt. Der ungarische Ausdruck „nincs“ bedeutet „es gibt keinen“. Zwischen (fiktiven) Irrziegen und (ebenso fiktiven) Pusztafeigen, aus denen die Nincshofer Schnaps brauen, zeichnet Johanna Sebauer ein ironisch-liebenswertes Bild des Burgenlandes, jener Region, in der sie aufgewachsen ist und die selbst alpengewohnten Westösterreichern fremd erscheint: „In eingeschossigen Häusern, weiß, buttergelb und bübchenblau, wohnen die Lebenden. Auf einem wild verwachsenen Friedhof unter alten Kastanienbäumen ruhen die Toten. Dazwischen schweben, wie in jedem Dorf, ein paar Heilige, ein paar Heldinnen, ein paar Helden und ein paar Legenden.“

Um all das geht es in Sebauers Text: Um Legenden und Träume, um das Erinnern und das Vergessen, um die Sehnsucht nach Ruhe in einer Welt, die das unbedingte Sichtbarsein zur Maxime erhoben hat. Und nicht zuletzt geht es um Wahrheit, die in Nincshof nicht immer leicht zu fassen ist. „Ich will einfach wissen: Ist das Fantasie? Oder die Wahrheit?“ fragt Isa die alte Erna, die darauf eine schlichte Antwort hat: „Es ist die erzählte Wahrheit.“